

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Gebet:

Herr, unser Gott, wir bitten Dich, erfülle uns mit Deinem Geist, dass wir Dein Wort verstehen, es in unser Leben hineinnehmen und Dich stets loben und preisen können. Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit.

Amen.

Liebe Gemeinde,
die Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch die Römer im Jahr 70 nach Christus bedeutete das Ende der Wohnstatt Gottes in Jerusalem und der Beginn der Vertreibung der Juden in alle Welt. Für uns Christen war und bleibt der Jesus aus Nazareth ein Jude, und die Heilsbotschaft der Propheten ist nun die rettende Botschaft Gottes zum Heil für Juden **und** Christen. Ohne Kenntnis der Geschichten der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob und der Mose-Geschichten und ohne das Wissen um die Glaubensweisheiten der Propheten und ohne das immer wieder schwankende Gottvertrauen des Volkes Israel würden wir Nicht-Juden ohne diesen einen, einzigen Schöpfer-Gott leben, sprich: Wir lebten Gott-los! Oder wir hingen an ganz anderen Gottesbildern aus anderen Religionen.

Unser christliches Vertrauen in den Sohn Gottes, unser Vertrauen in den einen Gott: Vater, Sohn, Heiliger Geist, basiert auf dem Glauben des Volkes Israel an den einen Schöpfergott, der das eine Volk Israel erwählt hat und der die Israeliten auf ihrem schicksalhaften Lebensweg begleitet hat. Durch Jesus Christus ist diese Erwählung auf alle Völker ausgeweitet worden. Jesus hat aufgefordert: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!“

Dennoch bleibt es dabei: unsere christliche Hoffnung auf das erlöste Leben in der Nähe Gottes über den Tod hinaus knüpft an die Heilserwartung der israelitischen Glaubensvorfahren an. Ohne die Glaubenserfahrungen und die positiv und negativ wechselnden Glaubensgeschichten des jüdischen Volkes

wäre unser christlicher Glaube ärmer an Geschichte – möglicherweise rein abstrakt, theoretisch, philosophisch.

Im 16. Jahrhundert setzte ein Umdenken ein, und seither wird bewusster, der gemeinsamen Wurzel von Christen und Juden gedacht.

Selbstverständlich lebte Jesus in der jüdischen Glaubenstradition der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob. Und selbstverständlich war auch für den gläubigen Juden Jesus der Tempel in Jerusalem das einzigartige Heiligtum, die Wohnung Gottes. Wir können davon ausgehen, dass Jesus die Geschichte von der ersten Zerstörung des Tempels durch die Babylonier kannte. Genauso setzte der Heilsprophet Jesaja mit seinen Worten die Kenntnis der Tempelgeschichte voraus. Als die Babylonier im 6. Jahrhundert vor Christus Jerusalem eroberten und die israelitischen Familien in die Gefangenschaft nach Babylon wegführten, hatten sie das Heiligtum, den Tempel, völlig zerstört. Nach siebzigjähriger Gefangenschaft durften die Israeliten wieder nach Jerusalem zurückkehren und erhielten von den dann herrschenden Persern die Genehmigung zum Wiederaufbau des Tempels.

So gut dies von dem Perserkönig auch gemeint war, so schwer war für das jüdische Volk die Umsetzung. Denn die Israeliten fanden ein völlig verwüstetes Land vor, das sie überhaupt erst einmal bewohnbar und für die eigene Ernährung fruchtbar machen mussten. Der Wiederaufbau des Tempels stand trotz aller Wünsche nicht an erster Stelle des Überlebens. Nun sollten die prophetischen Worte des Jesaja die Israeliten ermutigen, nicht in Resignation und nicht in Depression zu fallen, obwohl dies sehr nahe lag.

⁶Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen. ⁷Alle Herden von Kedar sollen zu dir gebracht werden, und die Widder Nebajots sollen dir dienen. Sie sollen als ein wohlgefälliges Opfer auf meinen Altar kommen; denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit

zieren. ⁸ Wer sind die, die da fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Schlängen?

Liebe Gemeinde!

Der Prophet Jesaja spricht von wunderbaren Dingen! Jesaja bringt Hoffnung, Hoffnung auf Erneuerung und Wiederherstellung. Der prächtige Tempel in Jerusalem im Jahre 586 v.Chr. zerstört, sollte nun wiederaufgebaut werden. Aber was prophezeit Jesaja nun? Spricht er von dem Tempel in Jerusalem in der Zeit Jesu? Jesus weint über den Tempel hörten wir in der Evangeliumslesung, allerdings nicht nur über das Gebäude, sondern über die Wohnung Gottes in den Herzen, im Geist und in der Seele der Menschen.

In Jesaja-Text lesen wir von vielen mit Geschenken beladenen Kamelen, die mit ihren Herren im Anzug sind, um Gott in seinem Tempel am Zions Berg zu preisen. Der Berg Zion ist die Anhöhe, von der aus das Licht der Offenbarung erschienen ist und den Weg der Pilger erleuchtet hat. Sie waren damals singend und lobpreisend die Anhöhe hinaufgestiegen, um Gott ihre Gaben zu bringen und ihre Opfer durch die Priester auf den Altar legen zu lassen. Dort bekamen sie einen Einblick in die Herrlichkeit und die Gegenwart des Herrn in seinem Tempel, denn dort konnten sie mit Freuden anbeten und Gottes Segnungen empfangen.

Wenn wir diese Prophezeiung genau anschauen, wird es deutlich, dass einiges bereits in Erfüllung gegangen ist. Könige sind aus dem Osten gekommen, um Weihrauch, Gold und Myrrhe zu bringen und das Christkind anzubeten. In unserem Text sehen wir aber, dass der Prophet Jesaja die Gabe der Myrrhe nicht erwähnt hat. War das ein Versehen? Ich glaube nicht, denn Myrrhe ist ein Gewürz, das in Zeiten der Trauer und bei Balsamierungspraktiken benutzt wurde, was alles auf den Tod hindeutet. Diese Prophetie befasst sich mit der Zeit nach dem Tod und der Auferstehung Jesu und spricht von dem Neuen Jerusalem, wo Myrrhe nicht mehr be-

nötigt wird, da Tränen und Tod nicht mehr gegenwärtig sind. Christus hat dem Tode den Stachel genommen. Er hat über die Feinde der Braut Christi, der Kirche, gesiegt. Die Kirche ist der vereinte Tempel Gottes auf Erden, wo alle Völker ihn frei anbeten und Christus als Friedensfürst loben.

Wenn wir die Bibel lesen, müssen wir notgedrungen auch die Vergangenheit betrachten, und in diesem Fall die Geschichte des Tempels. Wir müssen das Ganze aus zweifacher Perspektive betrachten, nämlich aus der Zeit, in der unser Text geschrieben wurde und aus der Zeit, in der wir den Bibeltext lesen; und dann müssten wir noch die Zukunft in Betracht ziehen. Der Prophet Jesaja spricht zu den Israeliten, die die Zerstörung des Tempels beklagen, und erzählt ihnen von einem neuen Tempel, wo die Opfertgaben aller Menschen angenommen und freiwillig auf den Altar gelegt werden. Wir wissen, dass die Opfer damals, die Tieropfer, an den Altar festgebunden wurden, aber Christus hat sein Leben freiwillig als Opfertgabe hingegeben; er war das grösste und letzte Opfer, in ihm erkennen wir die Herrlichkeit des neuen Tempels, des Neuen Jerusalems. Jesus Christus hat sein Leben für seine Braut, die Kirche, geopfert und somit das Weiterleben der Kirche bis zu seiner Wiederkunft ermöglicht.

Die Herden Kadars und die Widder Nebajots weisen auf die kommenden Völker hin, die nicht Israeliten sind, aber denen doch das Wort Gottes verkündigt wurde. Es sind diejenigen Herden, die das Wort ihres Hirten Christi hören. Sie alle sind Teil vom Reich des Friedensfürsten, wo Löwe und Lamm neben einander ruhen und wo die Völker einander nicht mehr bekriegen werden. Jesaja erinnert seine Zuhörer, damals und heute, an die Taube, die mit einem Olivenzweig an das Fenster der Arche zurückkehrte und Noah damit zeigte, dass Gott die Erde nach der Zerstörung der Sintflut wieder mit Wachstum segnen will. Zerstörung und Verwüstung verhindern nicht das Werk Gottes oder seinen Segens.

Gott befindet sich nie in einer Schach-Matt-Situation. Unser König hat immer das letzte Sagen; seine Schöpfung, das neue Jerusalem wird vollbracht.

Damit das neue Jerusalem allerdings verwirklicht werden kann, müssen wir die Geduld von Vater Abraham lernen, der an das Versprechen Gottes geglaubt hat. Im ersten Buch Mose, Kapitel 13, fordert Gott Abraham auf, seine Augen aufzuheben und gen Norden, Süden, Osten und Westen zu schauen, von wo seine Nachkommen herkommen würden. Gott hat Abraham versprochen, dass er und seine Kinder gesegnet und in Frieden in dem Land leben würden, das Gott ihnen geben wird. Abraham hat Ihn beim Wort genommen und hat sein Zelt genommen, ist weitergezogen und hat Gott einen Altar gebaut, noch Jahrzehnte ehe er das von Gott versprochene Kind bekommen hatte.

Horchen wir genau hin, wie dies die Prophezeiung Jesajas aufnimmt, die Israeliten an Gottes Treue erinnert und die Zukunft deutet:

⁹ Die Inseln harren auf mich und die Tarsis-Schiffe vor allem, dass sie deine Söhne von ferne herbringen samt ihrem Silber und Gold zum Ruhme des HERRN, deines Gottes, und für den Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat. ¹⁰ Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, aber in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.

Der Name Tarsis erinnert an Jona, den Propheten, der vor Gott nach Tarsis geflohen war, weil er nicht in Ninive vor den Feinden der Israeliten predigen wollte und sie zur Umkehr ermahnen. Die Bewohner von Ninive taten jedoch Busse und fanden den Weg zum Herrn Israels. Die Prophezeiung erinnert die Israeliten an die verfeindeten Völker, die damals anfangen, Gott zu dienen. Und so wie Abraham glaubte und auf Gottes Versprechen von zahlreichen Nachkommen vertraute, so dürfen die, die auf das Neue Jerusalem warten, ermutigt werden, denn Gottes Wort ist wirksam und wird nicht leer zu Ihm zurückkehren.

Die Bekehrten Gottes kommen mit ihrem Reichtum, um mit ihm im heiligen Tempel zu teilen, damit alle genug haben und in Frieden und Harmonie leben können. Die zerstörte und verachtete Stadt wird wiederaufgebaut und verschönert, denn Gott hat sie zurückerobert und ehrt sie wie eine treue Ehefrau. Er hat ihr seine Gnade geschenkt, denn er hat sein Leben für sie hingegeben.

Damals, nach der Zerstörung Jerusalems, hat König Cyrus von Persien Geld, Baumaterial und Arbeitskräfte gegeben, um das Haus des Herrn für das jüdische Volk wiederherzustellen, und im Jahr 515 v.Chr. wurde der Tempel neu eingeweiht. Im Laufe der Jahrhunderte haben mehrere Könige Gottes Wort verkündigt und seine Gebote beachtet. Gott wünscht sich Gutes für seine Kinder und plant eine Zukunft für seine Kirche. Hören wir Jesajas Prophezeiung weiter:

¹¹ Deine Tore sollen stets offenstehen und weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, dass der Reichtum der Völker zu dir gebracht und ihre Könige herzugeführt werden. ¹² Denn welche Völker oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Völker verwüstet werden.

Wir erfahren, dass Nehemia als erstes die Löcher in den Mauern Jerusalems reparieren liess, um die Stadt sicherer zu machen. Die Tore der Stadt wurden nachts und in unruhigen Zeiten zugesperrt, um die innerhalb der Mauern wohnenden Menschen zu beschützen. Wenn die Könige auf Kriegszügen oder zur Verteidigung ihres Reiches die Stadt verliessen, fürchteten sie am allermeisten eine Gefangennahme, denn dann würden sie von den Bürgern verspottet und verschmäht werden, und letztendlich noch umgebracht oder eingekerkert werden.

Jesaja weist aber darauf hin, dass die Könige willige Gefangene waren, die in einer Prozession zum Hause des Herrn marschierten und Tribute darbrachten, so wie sie damals die Könige aus dem Morgenland dem Jesuskind darbrachten.

Jesaja spielt hier auf Psalm 24 an: "Machet die Tore weit und die Türen der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!" Wenn das Neue Jerusalem angekündigt wird, werden die Könige der Erde zusammen mit ihren Untertanen den Himmelskönig ankündigen und anbeten, und alle werden sich freuen, denn unser Heiland ist von Zion gekommen, um die Gefangenen zu befreien!

Nun liebe Gemeinde,
was für den Propheten Jesaja nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch die Babylonier noch verheißungsvoll war und realisierbar schien, hatte nach der Zerstörung des Tempels durch die Römer nach Jesus Christus keine Geltung mehr. Und als nach fast zweitausend Jahren Israeliten wieder offiziell in Jerusalem einziehen konnten, war der Tempelberg mit einer Moschee bebaut. Vom Tempel, der Wohnstatt Gottes, war für das Volk Israel nur noch eine alte Tempelmauer sichtbar.

In den Jahrhunderten nach Christi Tod war auch für Christen Jerusalem als Ort der Kreuzigung Jesu ein zentral wichtiger Ort des Glaubens und der Anbetung geworden. Heute haben wir deshalb die Stadt Zion als bedeutsamen Ort für drei Weltreligionen. Das Zusammenleben ist dort nicht einfach, aber der prophetische Hinweis auf diese Stadt bleibt bestehen: Die Stadt Zion, Jerusalem, ist gesetzt zum Lobpreis Gottes auf Erden. (62.7b)

Der Fall Jerusalems und die Zerstörung des Tempels wurden und werden auch weiterhin von unseren jüdischen Brüdern und Schwestern beklagt. Sie beten zu Gott, um den Tempel zu erneuern, damit sie wieder Gott im Tempel des «Salomon» anbeten können. In den vergangenen 2000 Jahren sind jedoch weder der Tempel noch der Gottesdienst oder die Opfer wieder erneuert worden wie damals zu Salomos Zeiten. Wir als Christen bitten Gott, uns das Neue Jerusalem zu schenken, so wie es durch sein Wort versprochen wurde:

- durch die Propheten,
- die Apostel und
- durch seinen Sohn.

Wir ersehnen das Neue Jerusalem, wo der König aller Könige, der Friedensfürst und Herr aller Herren regieren wird, wo die Völker der Erde zusammensitzen werden und sich jedes Knie beugen und jede Zunge zeugen wird, dass Christus der Herr ist.

Das Neue Jerusalem ist nahe. Lasst uns gemeinsam mit Jesaja rufen und bekennen: ¹
Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.

Amen

Vater Gott, wir danken dir für dein Versprechen des Neuen Jerusalems, dort wo wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Wir kommen zu dir und bitten dich, deine Kirche und den Gottesdienst hier auf Erden zu erneuern. Bringe die Völker zusammen und schenke unseren Brüdern und Schwestern, die den Fall Jerusalems und des Tempels beweinen, deine Erlösung in unserem Herrn Jesus Christus. Dies bitten wir dich im Namen deines Sohnes, unseres Heilandes, Amen.

Der Liebe Gottes die grösser ist als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen in Jesu Christ. Amen